

L: Jer 7,23-28

Ev: Lk 11,14-23

**DER STÄRKERE**

An vielen Stellen wird uns der Konflikt geschildert, der sich zwischen Jesus und den religiösen Eliten entsponnen hat. Was wir heute gehört haben, stellt aber einen einsamen Höhepunkt dar. Jesus wird nicht nur verdächtig besessen zu sein, sondern sogar mit dem Anführer der Dämonen, dem Urheber allen Übels, zusammen zu arbeiten. Er, der die Quelle des Heiles und der Heilung ist, wird beschuldigt, Agent des Bösen schlechthin zu sein. Wie ist diese groteske Verzerrung möglich, und warum entspinnt sich dieser Konflikt unmittelbar und ausgerechnet, nachdem Jesus einen Stummen geheilt und ihm die Sprache zurückgegeben hat? Jesus hatte auch andere Heilungswunder vollbracht. Er hatte eine blutflüssige Frau geheilt, die Tochter des Jairus und den Jüngling von Nain zum Leben erweckt und viele mehr. Nun hat er zum ersten Mal einen Stummen (eigentlich einen „Stumpfsinnigen“) geheilt. Das scheint für die religiösen Eliten das Schlimmste zu sein, was geschehen kann.

Eigentlich zeigt Jesus mit dieser Heilung, was geschieht, wenn Menschen vom Heiligen Geist berührt werden. Denn die Verheißung, dass Gott allen den Heiligen Geist geben wird, die ihn darum bitten, ist dieser Befreiungsgeschichte unmittelbar vorausgegangen. Der Geist Gottes befreit die Menschen aus der Stumpfsinnigkeit – dieser Ausdruck beschreibt besser, worum es bei dieser Heilung geht. Menschen bleiben stumm, wenn sie nicht hören können. Wer nicht oder nur schwer hören kann, kann auch keine Sprache entwickeln.

Die religiösen Eliten sind empört darüber, dass Jesus den Menschen ihre Stimme zurückgibt. Denn das bedeutet, dass er sie zum eigenen Hören befähigt. Und wenn diese Heilung ausdrücklich als Austreibung eines Dämons bezeichnet wird, dann wird die Quelle dieser Stumpfsinnigkeit benannt. Es ist keine körperliche Erkrankung, sondern eine fremde Macht, eine fremde Stimme, die diesen Menschen in Gefangenschaft und Stumpfsinnigkeit hielt. Jesus vertreibt durch den Finger Gottes, durch die Salbung mit dem Heiligen Geist diese fremden Stimmen.

Der Vergleich am Ende dieser Auseinandersetzung zeigt, wie Jesus kontert. Er spricht von einem „bewaffneten starken Mann“, der seinen Hof bewacht. Das Wort, das hier für „Hof“ verwendet wird, ist dasselbe, das für den Hof des Hohepriesters steht (aule). Der „bewaffnete“ starke Mann ist der religiöse Machthaber, der die Menschen durch Drohung klein halten kann. Seine Waffe ist der Gott, mit dem er drohen kann. Er gibt sich als die einzige Macht, die Menschen für diesen Gott wohlgefällig machen kann. Ihm, dem Machthaber, müssen sich alle unterwerfen. Was er sagt ist Gesetz. Eigenes Hören und eigenes Reden sind nicht vorgesehen.

Aber Jesus kommt und er, als der „Stärkere“, nimmt dem Starken seine Waffen weg. Und er tut das nicht mit Gewalt, sondern in dem er durch sein Kommen und vor allem durch sein Sterben am Kreuz dieses Gottesbild als Lüge entlarvt. Wer immer Jesus glaubt, steht nicht mehr unter dem Zorn Gottes, den diese Eliten in den Himmel gemalt haben. Wer Jesus glaubt, kann ohne Angst den Hof verlassen. Die „Beute“ geht nun frei.

Immer wieder kam es leider vor, dass sich auch in der Kirche ähnliche Verhältnisse herausgebildet hatten, wie sie Jesus zur seiner Zeit vorgefunden hatte. Das Religionsbüchlein für Volksschüler aus dem Jahre 1932 – es ist jenes, mit dem meine Mutter und ihre Generation gequält wurde – repräsentiert dasselbe System, wie jenes, das Jesus als Lüge entlarvt hatte. Schon Kinder wurden mit dem widersprüchlichen Gottesbild, einem Gott, der Menschen unendlich liebt und sie deshalb terrorisiert und z.B. wegen einer versäumten und nicht gebeichteten Sonntagsmesse für alle Ewigkeit in die unendlichen Qualen der Hölle wirft („Lauter Leid, ohne Freud, durch die ganze Ewigkeit“), konfrontiert. Heute sprechen wir Gott sei Dank über diese Formen des geistlichen Machtmissbrauchs, über den Klerikalismus, der diesen möglich gemacht hat.

Aber – und das ist beklemmend – heute wie damals, gibt es Stimmen aus manchen religiösen Kreisen, die jene, die die Verletzten und Missbrauchten zum Reden ermutigt und ihnen ihre Stimme wiedergegeben haben, als

Agenten des Teufels bezeichnen, die die Kirche beschmutzen wollen. Das scheint heute wie damals die letzte Verteidigungsstrategie derer zu sein, denen die Argumente ausgegangen sind.

Aber – und das ist die frohe Botschaft: Bei allem Dunklen, allem Negativem, allem, was sich auch an Falschem gesammelt und aufgebaut hatte - der Stärkere ist Jesus. Er befreit aus der Stumpfsinnigkeit, er befähigt zu einem Hören und eigenverantwortlichen Sprechen. Niemand hat mehr das Recht, andere zu beherrschen und zu bedrohen. Jeder darf durch Jesus zu der Persönlichkeit werden, die er wirklich sein kann, ermutigt und aufgerichtet durch die Kraft des Heiligen Geistes. Pech für alle Mächtgern-Herrscher, Freude für alle, die die Buntheit und Fülle des Lebens suchen und lieben.

P. Dr. Clemens Pilar COp